

# Züchterherzen schlagen beim



*Beat Kurmann aus Luthern Bad holte mit seinen Schwarzen «Königen» bereits mehrere Titel. Bei den gesperbten Rheinländern stellte er sogar schon den Europameister.*

# Anblick der Rheinländer höher

**Nach dem Motto «Vergangenes ist Geschichte, Zukunft ist bestimmend!» bildeten die Wortbewertung, die Rassenmerkmale und die Eigenheiten der Farbschläge Schwerpunkte der Rheinländerhuhn-Fachtagung in Zofingen.**

Die Rheinländerhühner kommen dem Standard sehr nahe. Umso mehr ist es nun an der Zeit, die kleinen Dinge zu hinterfragen und diese durch strenge Selektionierung auszumerzen. Als Erstes erklärte Referent Toni Meier an der Sommerfachtagung die Grundlagen der Wortbewertung. Vor allem die spezifischen Rassenmerkmale sind das A und O. Bei den Rheinländern zählen der rechteckige Rumpf, Schwanzwinkel, weisse Ohrscheiben und die dunkelbraunen Augen zu den Rassenmerkmalen.

Anlässlich der Tierbesprechung freute sich die grosse Rheinländerfamilie besonders auf den praktischen Teil, die Tierbesprechung. Diese begann bei den Zwergen mit zwei weissen Hähnen. Sie überzeugten in der Standhöhe und Brusttiefe. Ein Thema war die etwas blasse Augenfarbe, die eher orange-farbig anstatt wie gefordert kastanien- bis dunkelbraun aussah. Dies sollte als Wunsch bei einer Bewertung taxiert werden. Als grober Fehler dagegen war der gelbe Anflug im Gefieder zu notieren. Vielleicht kann er durch entsprechendes Schaufertigmachen noch ausgebügelt werden (siehe Seite 48).

## Die schwarzen Zwerg liessen Züchterherzen höherschlagen

Die gesperberten Zwerg-Rheinländer zeigten eine ansprechende Farbe. Eine super Sperberung bei 1.0 sowie auch bei 0.1, vor allem waren die Hauptsicheln bis zum Ansatz durchgesperbert. In den Kopfpunkten sehr harmonisch leuchtende Augen und weisse Ohrscheiben vollendeten den Rheinländerkopf. Die Wünsche sind klar: Hähne im Stand nicht höher, Gefieder breiter und Schwingenstruktur ausgereifter. Die sieben gezeigten Tiere waren ausgeglichen und sicher alle im «sg»-Bereich einzustufen.

Zu den «Königen» der Rheinländer zählen die Schwarzen. Sie sind die ursprüngliche Farbvariante, am weitesten verbreitet und somit die Könige. Bei den schwarzen Zwergen kommen alle Tiere den Anforderungen des Standards sehr nahe. Die drei gezeigten Hennen und Hähne zeigten sattes schwarzes Gefieder und edlen Grünlanz ohne jegliche Spur von Violetteinlagerungen. Die zarten Kopfpunkte mit reinen Ohrscheiben liessen das Züchterherz höherschlagen. Wunsch: In der Gesichtsfarbe etwas röter.

Bei den grossen Rheinländern war der schwarze Farbschlag mit 5.4 Tieren vertreten. Die vier Hennen überzeugten in der Gesamterscheinung, der Schwanzwinkel war



*Eine Henne mit super Sperberung.*



*Keine Spur von Violetteinlagerung: So sattschwarz soll das Gefieder sein.*

ausgezeichnet. Die Gefiederfarbe strahlte mit einem Käferglanz aus den Boxen. Ein kleiner Wunsch blieb bei der Ohrscheibenfarbe und deren Grösse offen.

Die Hähne waren noch etwas jugendlich, doch die spezifischen Rassenmerkmale im Ansatz sehr gut vorhanden. Vor allem wiesen sie vorzügliche Kopfpunkte auf, auch der Grünglanz war eindrucklich. Sehr zu diskutieren gab die Rückenpartie, zeigten doch einige Anzeichen von Karpfenrücken. Dies heisst: Weiterhin beobachten, wie sich der Rücken entwickelt.

**Bei den Rebhuhnshalsigen sind noch ein paar Wünsche offen**

Zu guter Letzt wurde der Farbschlag Rebhuhnshalsig besprochen. Sehr viele Hähne hatten Brauneinlagerungen in Brust und Schenkelgefieder, was als grober Fehler gilt. Hals wie Sattelbehang dürfen in der Farbe nicht heller sein. Bei den Hennen zeigten einige mangelnde Kopfpunkte: Steckdorn, kurzer Kammdorn sowie faltige Kehllappen störten das Gesamtbild. Rieselung feiner, Brust lachsfarbiger und Gefieder breiter, das waren die Wünsche von Toni Meier bei der Gefiederbeschaffenheit und der Farbe.

Eine interessante und lehrreiche Tierbesprechung endete im zweiten Teil mit dem gemütlichen Diskutieren über die zuvor behandelten Themen. Der Rheinländerhuhn-Klub bedankt sich bei Geflügelrichter Toni Meier sowie dem Taubenzüchterverein Wiggertal für die Gastfreundschaft.

*Christian Lengacher*

**Das Rheinländerhuhn**

Rheinländer werden ihrer hervorragenden Legeleistung, der Form und der auffällig weissen Ohrscheiben wegen gezüchtet. Bei der Entstehung der Rasse war die Winterhärte ein Zuchtziel. Die Lösung war der Rosenkamm. Dieser ist nackenfolgend, daher eng anliegend am Kopf und gut durchblutet. Er hat keine Spitzen, die bei Temperaturen unter Null abfrieren können. Ein Auslauf ist Bedingung, denn Rheinländer sind eifrige Futtersucher. Dafür spricht auch die rechteckige Körperform, die 8 Teile lang und 5 Teile hoch ist. So wird das auf der Wiese gesuchte Futter in der grosszügigen «Verwertungsmaschine», dem Verdauungstrakt, verwertet. Daher gelten die Rheinländer auch als Leistungshühner. Sie gewannen in den Entstehungsjahren um 1910 Legewettbewerbe, wo sie mit 180 Eiern zu den Spitzenlegern zählten. Die Legetätigkeit dauert mehrere Jahre an und nimmt nur geringfügig ab.

Zur meistverbreiteten Farbvariante zählen die Schwarzen. Im Freilauf auf einem grünen Rasen stechen nebst der tiefschwarzen Federfarbe ihre weissen Ohrscheiben markant hervor. (fs)

Die Schweizer Meisterschaft der Rheinländerhühner findet vom 18. bis 21. November 2010 in Altdorf statt. [www.rheinlaenderhuhn.ch](http://www.rheinlaenderhuhn.ch)

# Die Vorbereitungen für



*Kamm und Kehllappen sind zwar rot, aber glänzen noch nicht. Diese Henne ist nicht schaufertig.*



*Nach dem Bestreichen mit etwas Öl präsentiert sich die Henne deutlich hübscher.*

**Etwas Speiseöl, ein Backpinsel, Wasser und regelmässiges Training helfen den Tieren, sich schöner zu präsentieren. Das freut auch die Preisrichter.**

Nicht alle Schwächen eines Huhnes können für die Ausstellung kaschiert werden. Einige Punkte sind aber mit langfristiger Vorbereitung möglich.

Kurz vor der Ausstellung ist ein letzter «Schliff» empfohlen. Er zaubert zwar keine angeborenen Fehler in der Zucht weg, wie beispielsweise eine falsche Augenfarbe oder weisse anstelle schwarzer Zehen.

Hingegen ist es mit dem Waschen der Füsse möglich, die schmutzigen Läufe zum Glänzen zu bringen. Solche Vorbereitungen zählen zum sogenannten «Schaufertigmachen».

**An Boxen und Hände gewöhnen**

Das Geflügel muss zwar nicht wie die Kaninchen an einer Ausstellung zu einem bestimmten Zeitpunkt auf den Tisch des Experten. Trotzdem dürfen die Hühner nicht erschrecken, wenn sich ihnen der Preisrichter nähert.

Im besten Fall wurden sie schon zu Hause auf die Ausstellungssituation vorbereitet. Die zur Bewertung vorgestellten Tiere sollten deshalb regelmässig und so oft als möglich in die Hände genommen werden. So gewöhnen sie sich an den Menschen – oder eben den Preisrichter, der später ein Schönheitsurteil fällt.

Ebenso von Bedeutung ist, dass sich die Tiere während der Aus-

# den Schönheitswettbewerb

stellung stolz den Richtern und Zuschauern präsentieren. Dies ist insbesondere bei den Kämpferrassen von Natur aus der Fall.

Es gibt jedoch auch recht temperamentvolle Geflügelrassen, die zwingend auf die neue Situation vorbereitet werden müssen. Bei einem ständig wild flatternden Huhn kann der Preisrichter nämlich nur vage die Form beurteilen. Entsprechend wird ein solches Tier eher auf den hinteren Plätzen der Rangliste zu finden sein.

## Vorsicht vor «blinden Passagieren» im Gefieder der Tiere

Die Vorbereitung kann beispielsweise auch erfolgen, indem die Hühner bereits im Voraus in den Stallungen ab und zu für kurze Dauer in eine Ausstellungsbox gebracht werden, damit sie sich daran gewöhnen.

Bereits verloren ist die Ausstellung indes, wenn am Einlieferungstag noch rasch ein Tier aus einer übervollen Stallung herausgenommen wird. Oft erfolgt dann die Einlieferung eines Huhnes mit verschiedenen ungeliebten «Mitbewohnern» wie Milben.

Unbestritten ist der Preisrichter erfreut, wenn nur Geflügel – und keine anderweitigen Tiere – in der Box zu finden sind. Stellen Sie sich vor, bei der Handbewertung gehen diese Tiere bei starkem Befall auf den Menschen über und es kribbelt und krabbeln in den Haaren und an den Kleidern! Solche Tiere gehören definitiv nicht in die Ausstellungshalle. Nicht besonders schätzen werden den Milbenbefall auch die Züchter von Tieren in den Nachbarboxen.

Eine Behandlung gegen die Parasiten am Vorabend der Ausstellung bringt übrigens keinen Nutzen mehr; denn die handelsüblichen Puder gegen Milben erzeugen auf den Federn eine matte Farbe. Sie kommen daher nicht vor der Ausstellung, sondern erst nach Ausstellungsschluss zur Anwendung.

Unsere Schützlinge genießen den Freilauf ganzjährig. Das kalte und nasse Wetter im Herbst lässt aber die Füße bei der Futtersuche schmutzig werden. Es gehört sich daher, die erdigen Läufe mit Wasser gründlich zu reinigen und den Schmutz bis unter die Zehennägel zu entfernen. Oft sind die Läufe leicht mit Kot verschmutzt, der bei dieser Reinigung ebenfalls entfernt wird. Genauso offensichtlich sollte sein, dass der Fussring gereinigt wird und die Ringnummer durch den Experten nicht zuerst unter dem Dreck gesucht werden muss.

## In kalten Ausstellungshallen können sich frisch gewaschene Tiere erkälten

Bei der Gefiederpflege gibt es unterschiedliche Schwierigkeitsstufen der Vorbereitung. Grundsätzlich gilt, dass schmutzige Federn mit Wasser gereinigt werden. Bei Rassen mit grossen Schwanzsicheln sind diese vor dem Einsetzen in die Ausstellungsbox schön herzurichten.

Die Federkiele bei den Steuerfedern im Schwanz oder auch die Schwingen sollte der Züchter ebenfalls kontrollieren. Eventuell sind aus dem Entwicklungsstadium dort noch sehr feine Kielrückstände zurückgeblieben, die mit feinem Fingerreiben gelöst und danach weggeblasen werden. Das Federkleid des Tieres wird so von überzähligen feinen Rückständen geputzt.

Oft hilft es bereits, mit der nassen Hand oder einem feuchten Lappen über die Federn zu streichen, die Flügel zu öffnen und die Schwingen zu reinigen. Beim Reinigen mit Wasser ist jedoch darauf zu achten, dass die Tiere nicht nass eingeliefert werden. Die Ausstellungshallen sind meist kühl, ein Huhn würde sich so erkälten.

## Verbotene Eingriffe können bis zum Ausschluss aus dem Verband führen

Je nach Rasse und insbesondere dem Farbschlag sind umfangreichere Vorbereitungen notwendig. Die intensivste Vorbereitung ist das vollständige Baden des Huhnes vor der Ausstellung.

Nach erfolgter Reinigung von Läufen, Federn und Kopfpunkten erfolgt der allerletzte Schliff. Damit der rote Kamm und die Kehllappen an der Ausstellung intensiv leuchten, ist folgender Trick anzuwenden: Man nimmt etwas Speiseöl in einen kleinen Becher und einen Backpinsel dazu.

Dieser wird sorgfältig im Öl getunkt, danach werden die Kehllappen und der Kamm mit Öl bestrichen. Es ist nicht der Sinn eine möglichst dicke Schicht aufzutragen, es soll also nicht tropfen beim Auftragen. Diese Prozedur wird ebenfalls bei den Läufen und den Zehen angewendet.

Ist ein Tier jedoch körperlich nicht fit oder nicht in der Blüte kann auch mit diesem Trick keine kräftige rote Farbe auf den Kamm hergezaubert werden. Ein Griff in den Schminkkoffer der Ehegattin wäre in solchen Fällen aber fehl am Platz – denn damit wären wir in der Rubrik verbotene Eingriffe.

Die untersagten Machenschaften sind mit den Worten Färben und Schneiden schnell umrissen. Im Regelwerk des Fachverbandes und dem Standard sind diese Punkte folgendermassen umschrieben: Physikalische, chemische oder medizinische Einwirkungen auf befiederte Körperpartien des Geflügels sind verboten.

Das Schneiden von Federn zur Bildung einer markanten Abgrenzung von Farbfeldern ist ebenso illegal. Jeder Versuch, den Preisrichter zu täuschen und dadurch das Urteil zu beeinflussen, wird geahndet und kann bis zum Ausschluss aus dem Verband Kleintiere Schweiz führen – genügend Gründe also, sich nicht weiter mit dieser Rubrik zu beschäftigen und sich den legalen Vorbereitungen zu widmen.

*Text und Bilder: Fabian Schenkel*



## Für den Laufsteg werden die Federn gezupft

Bei den am meisten verbreiteten Geflügelrassen ist es nicht erwünscht, dass an den Beinen kleine Federn wachsen. Die Ausstellungsvorbereitungen sind in etwa mit jenen der Misswahlen zu vergleichen, mit dem Unterschied, dass für Ausstellungen die Läufe von Hahn und Henne kahl sein müssen. In der Rassegeflügelzucht braucht es aber keine Wachsstreifen oder einen Rasierapparat. Es genügt schlicht und einfach eine Pinzette mit der die überzähligen Federn vor den Ausstellungen entfernt werden. Das Wachstum solcher Federn ist von Rasse zu Rasse unterschiedlich. Für Vorbewertungen wie auch Ausstellungen gilt es, die Federn besonders auf den Aussenseiten der Läufe sowie zwischen den Zehen zu entfernen. Meist wachsen sie nur noch geringfügig nach. Die Schauvorbereitung beginnt man am besten mit diesem Schritt. Danach werden die Beine mit Wasser sauber gewaschen. Nach dem Abtrocknen werden die geschuppten Läufe mit einem Speiseöl oder Vaseline eingestrichen damit sie am bevorstehenden Bewertungstag und während des Ausstellungswochenendes schön glänzen.